



Sichtwechsel

Zukunft

Zukunft? Wäre schön!



Manchmal braucht man Beistand, um in die Zukunft sehen zu können.

Der Terminkalender ist voll, die nächste Reise geplant, es steht noch ein runder Geburtstag an, und der Ruhestand ist auch schon in Reichweite. Pralles Leben, viele Träume, lauter schöne Sachen ...

Aber dann: keine Hose passt mehr, 10 Kilo sind runter, da stimmt doch was nicht.

Diagnose: Krebs. Alle Pläne fallen zusammen, nix mehr mit Reisen und Genießen. Was jetzt? Das war's dann??? Das kann doch nicht, das trifft doch nur – schrecklich genug – die anderen!

Der Familienrat tagt. Die Familie bestätigt, dass es nicht das Ende sein muss! Die Diagnose bedeutet nicht den Verlust der Zukunft. Das erfordert Kampfeswille, Vertrauen, die Kraft der Hoffnung, irgendwie auch Glaube – und vor allem die Liebe zu den engsten Familienmitgliedern, die Grund genug ist, alles auf sich zu nehmen, was nun dran ist.

Die nächste Zukunft wird hart und steinig. Aber sie ist nicht die endgültige Zukunft. Die hält hoffentlich auch auf Erden noch jede Menge Schönes bereit – und wenn es dann irgendwann mal hier wirklich vorbei ist, erst recht!

Die Zukunft beginnt jetzt

„Unsere Gebete wurden erhört“, schreibt P., einer unserer Freunde aus dem Gefängnis in Norfolk, Massachusetts. P. ist einer der Männer, die im Gefängnis mit Gott und durch Ruth Raichle auch mit Bethanien in Berührung kamen. Sein tiefes Gottvertrauen hat ihn durch die Jahrzehnte seiner Inhaftierung getragen. Das Besondere bei P.: er war noch keine 20 Jahre, als er ein schweres Verbrechen beging. Sein Urteil: die Höchststrafe – lebenslänglich ohne die Möglichkeit, jemals wieder frei zu kommen.



Sie setzen sich ganz und gar für die Laiengemeinschaft im Gefängnis in Norfolk ein (v.l.n.r.): Wayne, Moses und Ruth Raichle.

Viele Menschen kämpfen in Massachusetts für Gefängnisreformen. Nun ist es so weit. Mit rückwirkender Kraft dürfen Menschen unter 20 nicht mehr zu Lebenslang ohne

> Fortsetzung auf S. 2

Mit anderen Worten

Am 28. März 2024 erscheinen die ersten drei Folgen des neuen Podcasts „Mit anderen Worten. Zwei Welten im Gespräch“.



Persönlichkeiten aus Kultur und Gesellschaft begeben Dominikanerinnen.

Maja Ellmenreich, üblicherweise im Deutschlandfunk zu hören, lädt in diesem Podcast zu klugen Dreiergesprächen über die großen Themen des Menschseins ein. Worum geht es in den ersten Folgen?

Der Philosoph und Schriftsteller John von Düffel spricht mit Schwester Judith Moormann von den Dominikanerinnen von Bethanien über das einfache, das bewusste Leben.

Die Literatur- und Kulturwissenschaftlerin Aleida Assmann tauscht sich mit Schwester Scholastika Jurt von den Arenberger Dominikanerinnen über die Bedeutung von Ritualen aus.

Der Sozialmediziner Gerhard Trabert und Schwester Klarissa Watermann von den Dominikanerinnen von Bethanien teilen miteinander ihre Erfahrungen aus der Arbeit mit Wohnungslosen und stellen sich die Frage, wieviel Mitgefühl gesellschaftlicher Zusammenhalt braucht.



Der QR-Code bringt Sie direkt zur aktuellen Folge. Hören Sie doch mal rein!

Wir arbeiten für
eine Zukunft, die
wir selber nicht
erleben werden



Wir können nicht alles tun.

*Es ist ein befreiendes Gefühl,
wenn uns dies zu Bewusstsein kommt.
Es macht uns fähig, etwas zu tun
und es sehr gut zu tun.*

*Es mag unvollkommen sein,
aber es ist ein Beginn,
ein Schritt auf dem Weg,
eine Gelegenheit für Gottes Gnade,
ins Spiel zu kommen und den Rest
zu tun.*

*Wir mögen nie das Endergebnis
zu sehen bekommen,
doch das ist der Unterschied
zwischen Baumeister und Arbeiter.*

*Wir sind Arbeiter, keine Baumeister.
Wir sind Diener, keine Erlöser.
Wir sind Propheten und Prophetinnen
einer Zukunft, die nicht allein uns
gehört.*

Oscar Romero

> Fortsetzung von S. 1

Chance auf Freilassung verurteilt werden. Aus der Laiengemeinschaft im Gefängnis von Norfolk stehen nun drei Mitglieder vor der ganz realen Möglichkeit, frei zu kommen!

Sie alle sind seit Jahrzehnten inhaftiert. Was jetzt beginnt, ist die wohl spannendste Reise ihres Lebens – der Weg in die Zukunft!

Ja, es ist ungewiss, was auf sie zukommt, sie können es sich kaum vorstellen. Vor 20, 30 Jahren, als sie inhaftiert wurden, sah die Welt völlig anders aus. Sie werden neu lernen müssen, sich in der Gesellschaft zu bewegen. Glücklicherweise, wer noch Familie hat, die bereit steht! Und Gott sei Dank gibt es Bethanyhouse, die Gemeinschaft außerhalb der Gefängnismauern. Bethanyhouse wird ihnen helfen, dass die Zukunft, die neu gewonnene und so ersehnte Freiheit nicht zum Albtraum wird. Die Rückfallquote gibt Bethanyhouse recht: kaum jemand, der zur größeren Gemeinschaft von Bethanien zählt, wird wieder rückfällig.

Es wird ein besonderes Fest, wenn wir möglicherweise bei unserem nächsten Besuch unsere Brüder sehen und endlich auch umarmen dürfen! Sr. Sara, Haelen



Die Gemeinschaft im Glauben gibt den Männern Halt – im Gefängnis und auch nach der Entlassung.

Auf dem Katholikentag

„Zukunft hat der Mensch des Friedens“ ist das Thema des Katholikentages in Erfurt (29.5.–2.6.24). Erfurt ist für uns Dominikanerinnen eine wichtige Stadt: dort hat Meister Eckhart gelebt und viele seiner Texte sind dort entstanden. So werden wir dieses Jahr als ganze dominikanische Familie einen Stand auf dem Katholikentag haben und in der alten Predigerkirche eine „mystische Nacht“ mit Schlüsselworten aus der Spiritualität Meister Eckharts gestalten. Ein solches Wort ist „Abgeschiedenheit“.

Ich wurde gefragt: manche Leute zögen sich streng von den Menschen zurück und wären immerzu gern allein, und daran läge ihr Friede und daran, dass sie in der Kirche wären – ob dies das Beste wäre? Da sagte ich: „Nein!“ Und gib acht, warum. Mit wem es recht steht, wahrlich, dem ist's an allen Stätten und unter allen Leuten recht. (Meister Eckhart, Reden der Unterweisung)

Um das konkret erfahren zu können, werden wir eine mobile Umkleidekabine auf dem Katholikentag aufstellen und die Menschen einladen, sich dorthin zurückzuziehen. Sie werden alles mitbekommen, was um sie herum passiert und doch für sich sein. Ob der eine oder die andere es wohl auch fertigbringt, **bei sich** zu sein?

In dieser unruhigen Zeit: findest Du in Dir einen Ort des Friedens, aus dem heraus Du Zukunft – nicht nur für Dich – gestalten kannst?
Sr. Judith, Eltville



Im Alltagstrubel trotzdem abgeschieden – (wie geht das?)

Glauben an Zukunft

In unserem Logo steht seit einigen Jahren der Slogan „Glauben an Zukunft“. In Bethanien glauben wir, dass es immer weitergeht. Wenn ein Mensch schuldig geworden ist – er kann doch wieder neu anfangen. Wenn ein Kind einen schlechten Start ins Leben hatte, versuchen wir in unseren Kinderdörfern trotzdem,

ihm einen Weg in eine gute Zukunft zu bahnen. Und wenn das Leben auf dieser Welt irgendwann endet – dann sind wir sogar sicher, dass wir danach immer noch eine Zukunft haben. Wir Dominikanerinnen von Bethanien glauben an Zukunft – immer und für jeden!

Ein neuer Konvent weist in die Zukunft

Endlich ist es soweit: Das Generalkapitel hatte vor einem Jahr beschlossen, einen neuen Ausbildungskonvent zu gründen. Bisher lag das Noviziat immer in einem unserer Kinderdörfer. Natürlich bleiben wir den Kinderdörfern in unterschiedlicher Weise eng verbunden, nur spielt sich das alltägliche Leben der jüngeren Schwestern doch zunehmend außerhalb ab. Nun starten wir etwas Neues im städtischen Milieu.



Bei der Hausbesichtigung.

Zunächst hat eine Gruppe von Schwestern miteinander überlegt, wohin es gehen soll, räumlich und inhaltlich. Wie sehen wir die Zukunft der Dominikanerinnen von Bethanien? Woraufhin wollen wir ausbilden? Es gab Gespräche mit verschiedenen Bistümern und interessante Projekte. Aber zweimal scheiterte eine aussichtsreiche Idee an der mangelnden Immobilie. Jetzt ist endlich ein Haus gefunden, in Bonn.

Nun ist auch entschieden, dass vier Schwestern aus der Gruppe mitgehen: Sr. Hannah, die bisher in Riga gelebt hat und künftig die Novizenmeisterin sein wird, Sr. Ruth aus Schwalmtal-Waldniel sowie Sr. Agnes und Sr. Martha aus Bergisch Gladbach-Refrath. Dabei wird Sr. Martha ihre Aufgabe als Kinderdorfmutter behalten, sie wird also weiter mit den Kindern in Refrath wohnen und an ihrem freien Tag nach Bonn fahren.

So ein Anfang ist immer sehr spannend. Wir begleiten unsere Schwestern im Gebet und wünschen ihnen für die Zukunft viel Kraft und Zuversicht.

Neue Ordensprovinz der Dominikaner

Traditionsreiche Organisationen zukunftsfähig zu machen, ist keine leichte Aufgabe. Die Dominikanerbrüder in Deutschland, Österreich und Ungarn haben sich dieser Herausforderung gestellt. Bisher gehörten sie zu den Provinzen Teutonia mit dem Vikariat Ungarn und der süddeutsch-österreichischen Provinz. Zum 28.01.2024 haben sie sich nun zusammengesetzt und eine neue Provinz gegründet, die „Dominikanerprovinz des Heiligen Albert in Deutschland und Österreich“.



Der neue Provinzial (links) und daneben der Ordensmeister in der Krypta von St. Andreas, am Grab des heiligen Albert.

Der heilige Albert (Albertus Magnus) ist in der Andreaskirche in Köln beerdigt. Zu seiner Ehre wurde dort am 27.01. der Festgottesdienst gefeiert.

Der Ordensmeister Gerard Timoner war aus Rom gekommen um zu gratulieren. Er wünschte den Brüdern: „Wagt euch weiter ins tiefe Wasser, damit ihr eurer Berufung entsprechend gute Fischer werdet anstatt Hüter von Aquarien.“

Unter den vielen Gästen waren natürlich auch etliche Schwestern von Bethanien. Sie waren aus Bergisch Gladbach, Meckenheim, Eltville, Schwalmtal und

Haelen angereist. Nach der Festmesse gratulierten sie dem neuen Provinzial, Pater Peter Kreuzwald. Der 58-jährige Kölner ist jetzt Leiter in allen Ordensbelangen für rund 140 Brüder im Alter von Anfang 20 bis Mitte 90.

Der Vollendung entgegen

Viele Ordensgemeinschaften sehen sich heute mit der Tatsache konfrontiert, dass sie nicht mehr lange bestehen werden. Dieser Prozess ist in den Niederlanden schon länger im Gang als in Deutschland. Wir haben schon lange begonnen, nicht mehr von „sterbenden Gemeinschaften“ zu sprechen, sondern von „Gemeinschaften in Vollendung“.

Dies ist mehr als ein sprachlicher Unterschied!

Wenn wir als Ordensgemeinschaften unser Dasein abrunden, vollenden, ist dies ein bewusster Akt, in Würde bis zum letzten Tag unserem Charisma treu zu bleiben, und danach in die Gegenwart des Reiches Gottes einzutreten, für das wir uns unser ganzes Leben lang eingesetzt haben.



Dies ist eine andere Zukunft als wir es uns vielleicht mal ausgemalt haben. Aber es ist das Land, das der Herr für uns bereitet hat. Wir sind auf dem Weg der Vollendung!

Sr. Sara, Haelen

Rosaria und André Rieu

Unsere italienische Schwester Maria Rosaria hat ihr Leben lang gehäkelt. Früher hat sie richtige Kunstwerke gemacht, aber das ist heute nicht mehr möglich. Was noch funktioniert, sind Topflappen in Form von Milchkannen. Immer, wenn Sr. Marjolein zu einem Treffen ging, gab sie ihr ein Paar Topflappen mit den Worten: „Gib die jemandem, bei dem du dich am wohlsten fühlst.“ Auf diese Weise landeten einige Paare sogar im Vatikan.

Sr. Rosaria – die jeden Morgen um 6:30 Uhr von Sr. Marjolein abgeholt wird und dann bis etwa 16:00 Uhr bei ihr ist, da es in dem großen Haus niemanden gibt, mit dem sie Italienisch sprechen kann – hat in den letzten Tagen sehr nachgelassen.

Deshalb hat sich Sr. Marjolein etwas einfallen lassen, um sie zu mehr Aktivität zu bewegen. Ein regelmäßiger Programmpunkt von Sr. Rosaria und Sr. Marjolein bildet die Stunde von 14:30 bis 15:30 Uhr. Dann hat Sr. Rosaria den Rosenkranz gebetet und etwas Leichtes getrunken. Und dann kommen die DVDs von André Rieu in den Player. Es sind bis zu 25, der Stapel wird von oben nach unten und wieder zurück gespielt. Einige von ihnen sind sogar abgenutzt!



Und so wurde die Idee geboren, auch André Rieu mit einem Paar Topflappen zu erfreuen. Sr. Marjolein fragte zunächst, ob sie ankommen würden, da Rieu täglich Tausende von Fanbriefen erhält. Ein Mitarbeiter bejahte die Frage. Dann wurde ein Paar eingepackt, zusammen mit einem Foto von Sr. Rosaria und einem kurzen Text über sie.

Einige Tage später erhielt Sr. Marjolein eine äußerst freundliche Antwort von Frau Marjorie Rieu, in der sie verspricht, ihre neueste DVD zu schicken. Sie enthielt auch ein kurzes Video, in dem André sich ganz persönlich zum Teil auf Italienisch bei Sr. Rosaria bedankte. Toll!!!

Es scheint eine gute Therapie gewesen zu sein: Sr. Rosaria hat wieder angefangen zu häkeln. Musik: vielleicht eine Idee für die Zukunft?

Sr. Marjolein, Haelen

Ein Abschied

Zu Beginn des Jahres 23 hatten Sr. Goretti und ich der Seelsorge und den Freiwilligen im Gefängnis mitgeteilt, dass wir im Herbst 23 als Freiwillige aufhören wollten. An unserem letzten Tag gingen wir wie immer zu den Gottesdiensten. Zu Beginn der Feier sagte der Pfarrer: „Heute ist ein besonderer Tag. Der Gottesdienst ist ein wenig verändert, weil Sr. Goretti und Sr. Delia zum letzten Mal hier sind.“ Es war jemand da, den wir nicht kannten, und es stellte sich heraus, dass es die Direktorin des Gefängnisses war. Wir hatten dort noch nie eine Direktorin getroffen, das war also eine schöne Überraschung! Sie sprach zu Beginn der Feier zu uns und man merkte ihr an, dass sie viel Vorarbeit geleistet hatte: Sie wusste eine Menge über uns!



Sr. Goretti (links) und Sr. Delia (rechts).

Nach 15 Jahren treuem Dienst wurden wir reich beschenkt. Wir fühlten uns wirklich geehrt! Was bleibt, sind die schönen Erinnerungen an die vielen lieben und netten Menschen, denen wir begegnet sind; nett und lieb, obwohl sie im Gefängnis waren, weil sie etwas Schlimmes getan haben.

Sr. Delia, Delft

Spendenkonto

Bank für Kirche und Caritas
BLZ 472 603 07 · Konto 21 450 000
IBAN DE88472603070021450000
Inhaber:
Dominikanerinnen von Bethanien

Impressum

Herausgeber: Dominikanerinnen von Bethanien in Deutschland e.V.
Ungerather Straße 1–15 · D-41366 Schwalmatal
www.dominikanerinnen-von-bethanien.de
V.i.S.d.P.: Sr. Katharina Hemmers OP
Redaktion: Sr. Barbara Offermann OP
Telefon: +49(0)2204 2002–807 · E-Mail: sr.barbara@bethanien-op.org
Gestaltung: Ulrike Jasser, Heinsberg

Widerspruchsrecht: Sie möchten keine Post mehr von den Dominikanerinnen von Bethanien erhalten? Dann rufen Sie uns an unter 02204/2002-100 oder schreiben Sie an sr.barbara@bethanien-op.org. Denn gem. §23 Abs. 1 u. 2 der Kirchlichen Datenschutzregelung der Ordensgemeinschaften päpstlichen Rechts (KDR-OG) können Sie jederzeit gegen die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten Widerspruch einlegen.



Dominikanerinnen
von Bethanien

Glauben an Zukunft.